

Es war an einem kalten Herbsttag um 18:47, als unsere Geschichte begann. Ein eisiger Wind wehte durch die Gassen. Es regnete richtig stark, dazu blitzte es hin und wieder. So war es verständlich, dass kein Mensch draussen war. Ausser Luisa, die gerade von einer Freundin zurück kam. Luisa trug einen schwarzen Anorak und graue Gummistiefel, den Farben waren nicht so ihr Ding. Luisa war 12 Jahre alt. Jetzt ging Luisa zu ihrem Hauseingang und schloss die Tür auf. Als sie rein kam, war es gleich viel wärmer. Luisa zog den nassen Anorak und die nassen Gummistiefel aus und ging in die Küche, um sich die Hände zu waschen. In der Küche began die Mutter gerade das Abendessen zu machen. „Und wie war es bei Malea?“, fragte die Mutter Luisa interessiert. „Toll! Wir konnten gut für den Mathetest lernen“, sagte Luisa während sie die Seife, die sie sich zuvor in ihre Hände ein gerieben hatte, mit Wasser abspülte. „Könntest du nachsehen, was Joy so macht?“, bittete die Mutter Luisa. „Okay, wenn es sein muss“, sagte Luisa und ging aus der Küche, die Treppe hoch in Richtung Joy`s Zimmer. Joy, die 8 Jahre alt war, fand dieses Wetter richtig unheimlich und war froh, dass sie nicht draussen war. Deshalb hatte sie sich in ihrem hoffentlich sicherem Zimmer, unter ihrem gemütlichem Bett versteckt. Joy zitterte schrecklich. Hoffentlich hört es bald auf zu blitzen und donnern, dachte Joy. Schon wieder war ein heller Biltz am Himmel zusehen. Joy zuckte ein weiters mal zusammen und drückte ihr Lieblings Stofftier ganz nah an sich. Joy hatte leider vor sehr vielem Angst, aber das schlimmste war nicht ein Unwetter, sondern der Keller. Wenn sie schon daran dachte, hatte sie schreckliche Angst. Als sie einmal da untern war, sah sie Schatten von Mostern und ein anders Mal sah sie ein Einbrecher, der dann doch nur ihr Papa war. Auch wenn ihre Eltern und ihre älter Schwester ihr sagen, dass es keine Monster gibt, ging sie nie mehr in den Keller. Plötzlich ging die Zimmertür von Joys Zimmer auf. Joy erschreckte unter ihrem Bett.

„Joy, wo bist du?“, fragte die genervte Stimmen von Joy’s älter Schwester Luisa. Luisa hasste es ihre kleine Schwester zu suchen. Joy kroch unter ihrem Bett hervor und sagte mit zitteriger Stimme: „Waass wwiilll stt dduu?“. Luisa tat so als hätte sie ihre Schwester nicht gehört. Sie fragte stattdessen: „Wieso versteckst du dich unter deinem Bett?“ Joy sagte extra leise: „Ich habe Angst vor dem Gewitter“. „Ach so“, meinte Luisa und fügte mit einem hämischen lächeln hinzu: „Ist ja nichts Neues, das du vor was angst hast“. Joy fand das gemein und warf ein Kissen nach Luisa, dazu rief sie aufgebracht: „Das ist voll gemein“. Luisa wich den Kissen geschickt aus und sagte mit einer belehrenden Stimme: „Das ist nicht gemein, sondern eine Tatsache“. Doch der fiese Ton, den die grössere Schwester benützte, verriet dass sie es auch recht amüsan fand, dass Joy sogar vor dem Keller angst hatte. Wieder zuckte ein Blitz durch den jetzt schon recht dunklen Himmel. Joy musste sich wehren, den sie wusste genau auf was Luisa hinaus wollte. So erklärte Joy: „Ich habe seit neustem gar keine Angst mehr vor dem Keller“. „Ja, ganz sicher“, sprach Luisa, obwohl man genau hinaus hörte, dass sie ihrer Schwester nicht glaubte. Die kleine Schwester, mit den braunen Haare, warf erneut ein Kissen nach Luisa. Dieses Mal traf sie Luisa erfolgreich. „Auu“, jammerte die grösser Schwester. „Das hast du jetzt davon, dass du so gemein zu mir bist“, meinte Joy schadenfroh. „Ach ja“, jetzt war Luisa richtig wütend, den die Rolle der Gewinnerin gehörte ja wohl ihr! Da bekam Joy angst, wie so oft, das Luisa sie vielleicht boxen würde, deshalb sagte sie ganz schnell: „Sorry“. Das Prasseln des Regens hörte man jetzt richtig gut, und ein Blitz nach dem Anderen zuckte durch den Abendhimmel. Mitten in diesem Geschehen fragte Luisa ihre Schwester herausfordernd: „Wenn du jetzt kein Angsthase mehr bist, dann würdest du doch sicher mit mir in den Keller kommen, oder?“ Joy wollte gerade: „Ich komme ganz sicher nicht in den Keller mit“, sagen,

da wurde ihr bewusst, dass das dann heissen würde, dass Luisa ihr für den Rest ihres Lebens Angsthase sagen würde. „Na klar komme ich mit, aber nur wenn du auch mitkommst“. Das fand Luisa nicht so toll, aber sie sagte trotzdem: „Auf was warten wir dann noch“. Und so gingen die Beiden die Treppe runter in das Erdgeschoss. In Joy kopfte ihr Herz ganz ganz fest, denn sie hatte richtig Angst. Die Beiden gingen an der grossen Küche vorbei, wo die Mutter der Beiden gerade das Abendessen bereit machte. Natürlich bemerkte die Mutter, dass ihre Töchter an ihr vorbei gingen und fragte deshalb die Beiden: „Wollt ihr lieber Tomatensauce oder Käse zu den Nudeln“? Luisa wollte keine Zeit verlieren und sagte ohne viel zu überlegen: „Am liebsten Beides“. Bevor die Mutter etwas erwidern konnte, war Luisa schon wieder verschunden und Joy folgte ihr, allerdings mit etwas Abstand. Die beiden Schwestern gingen den Fluhr entlang, Richtung Kellertür. Luisa war bereits bei der Tür angekommen und wollte sie gerade öffnen als Joy stehen blieb. „Muss ich das wirklich machen?“, dachte sie. „Kommst du endlich?“, Luisa sah Joy mit einem fragendem Blick an. „Ja, klar“, sagte Joy mit so viel Überzeugung, wie sie es nur schauspielern konnte. Als auch Joy bei der Kellertür angekommen war, ging Luisa die Treppe runter in den Keller. Joy wehte eine kalte, nach Staub und abgestandenem Wasser riechende Duftwolke entgegen. Bei jedem Schritt knarrte die alte, hölzerne Treppe. Joy lief es kalt den Rücken runter und sie hoffte ganz fest, dass es nicht so schlimm wird, wie bei den letzten Malen. Luisa die schon unten angekommen war, schaltete das Licht an. Es war nicht so ein modernes, helles Licht, sondern es war ein Licht, dass leicht flakerte und das alles nur noch viel unheimlicher machte. Jetzt reichte es Joy, sie wollte wieder zurück aus dem Keller, doch die Tür fiel zu und das Licht gab in der genau gleichen Sekunde den Geist auf. Als wäre es nicht schon genug unheimlich, musste jetzt auch gerade wieder ein Donner grollen und dann ein Blitz

durch die Dunkelheit zucken. Joy hätte am liebsten geweint oder geschrien, und Luisa ging es genau so. Wieder hörten die Beiden einen Donner grollen. Luisa war klar das die Tür nur zu war und man sie sicher wieder öffnen konnte. Luisa ging die Treppe wieder hoch, was gar nicht so einfach war im Dunkeln. „Was machst du?“, fragte Joy die es an der knarrenden Treppe erkannte, dass Luisa wieder hoch ging. „Ich mache die Tür wieder auf und dann suche ich meine Taschenlampe, damit wir was sehen“, erklärte Luisa der braun Haarigen. „Ach so“, sagte Joy nicht wirklich begeistert, dass sie nun doch noch alleine im Keller war. Als Luisa bei der Kellertür angekommen war, musste sie fest stellen, dass die Kellertür zu war. Luisa rüttelte an der Tür, doch sie wollte einfach nicht auf gehen. „Mist“, schimpfte sie, als sie nach einigen Minuten auf gab. „Was machen wir jetzt?“, fragte Joy. Der Gedanke, dass sie jetzt im Keller gefangen waren, gefiel ihr gar nicht. „Ich weiss es nicht“, sagte Luisa etwas entmutigt. Joy began zu weinen. „Das ist schlimmer, als der schrecklichst Albtraum“, dachte Joy. Luisa tat es leid, das Joy wegen ihr weinen musste. „Hey, Joy, wein doch nicht. Alles wird gut,“, versuchte Luisa Joy zu trösten. „Das hoffe ich zumindest“, sagte Luisa leise zu sich selbst. Wieder hörten die Beiden einen Donner grollen. „Siehst du, der Donner stimmt mir zu“, meinte Luisa. Joy musste jetzt lachen. Doch schon Sekunden später weinte sie wieder. Luisa war klar, dass sie jetzt eine Lösung finden mussten, oder besser gesagt sie alleine musste eine Lösung finden. Der Keller war so dunkel, das sich Luisa's Augen nur ganz langsam an die Dunkelheit gewöhnten. Da plötzlich kam Luisa etwas in den Sinn. „Es gibt im Keller einen Zweitschlüssel für die Kellertür“, dachte sie laut. „Ja und wo ist der?“, wollte Joy wissen. Luisa musste einige Minuten lang überlegen, bis sie dann sagte: „Ich vermute in der Waschküche“. „Und weisst du wo die ist?“, fragte Joy. Langsam ging das Gefrage von Joy, Luisa auf die

Nerven. Wieder hörten die Beiden einen Donner grollen. „Folge mir“, sagte Luisa und nahm ihr kleine Schwester an der Hand, damit sie sich nicht aus den Augen verliehren. So gingen die beiden Schwestern die Kellertreppe wieder gemeinsam runter. Natürlich karnte jeder einzige Schritt, den die Beiden machten. Als sie unten angekommen waren, blieb Luisa stehen und liess Joy's Hand los. Doch das merkte Joy nicht und ging geradeaus weiter. Luisa musste noch mal überlegen, wo sie jetzt durch gehen mussten. Da kam ihr den Geruch vom Waschmittel entgegen. Sie folgte dem Geruch, und merkte nicht, dass Joy nicht mehr bei ihr war.

Joy bog nach einigen Schritten nach links ab und war dann in einem anderem Fluhr, dachte sie zumindest, den in Wirklichkeit war es ein grosser Raum, den ihre Mutter zum Wäsche auf hängen benützte. Das Zimmer hatte ein kleines Fenster ganz oben, durch das fiel ein bisschen Licht in den Raum. Das Fenster war offen und deshalb windetet es im Raum. Es blitzte und für den Bruchteil einer Sekunde sah Joy Gespengster, (die in echt nur Bettlaken waren, welche an einer Wäscheleine aufgehängt waren und die sich im Wind bewegten). Doch in Joy's Fantasie, sah sie komische Wesen durch den Raum auf sie zu schweben. Joy nahm einen Besen, der Neben der Tür stand und schlug auf das vorderste Gespengst ein. Es fiel sofort zu Boden. So verfuhr Joy auch mit allen anderen Gespengster. Doch das Letzte war besonders stark und der Boden war ziemlich rutschig, deshalb fiel Joy um und als sie wieder aufstand drückte sie ausversehen auf einen Knopf, der zu einem Radio gehörte und Musik drönte aus dem Radio. Da Joy nicht wissen konnte, das die Musik aus einem Radio kam, bekam sie ziemliche Angst. Doch sie schlug trotzdem wieder auf das letzte Gestpengst ein. Als es auf dem Boden lag, war Joy erleichtert. Joy machte einen Schritt nach vorne und stand auf ein Mausefalle. Doch für Joy fühlte es sich an, wie wenn eine Hand nach ihren Füßen

Kellermoster, sondern ihre Katze Tiger war. Joy beugte sich zu Tiger runter und streichelte ihr über das Fell. Tiger schnurrte glücklich. Dann gab sie Joy etwas, was sie vorher im Mund hatte. Joy tastete es ab. Es war leicht feucht und es war eine Taschenlampe. Joy war über glücklich. „Danke, Tiger, dafür bekommst du ein Leckerli, so bald wir wieder draussen sind.“, lobte Joy ihre Katze. Jetzt drückte Joy auf einen Knopf an der Taschenlampe und das Licht der Lampe ging an. Schon fand Joy den Keller nicht mehr so unheimlich, aber sie wollte trotzdem wieder nach oben. Wieder donnerte es. Man hörte sogar den Regen, wie er auf das Dach des Hauses prasselte. Joy ging zu Tür des Wäscheraumes , drehte sich doch noch mal um und entdeckte den Radio. „Ach, von da kommt also die Musik“, sagte Joy sichtlich erleichtert. Sie ging noch einmal in den Raum und schalte den Radio aus. Auf dem Boden lagen alles weisse Bettlaken und Joy wurde klar, das sie nicht gegen Geister, sondern nur gegen harmlose Bettlaken gekämpft hatte. Jetzt ging sie endgültig aus dem Zimmer und leuchte in den Raum auf der andern Seite. Dort war immer noch Luisa und suchte den Schlüssel der Kellertür. Gerade hatte sie den Schlüssel gefunden, als sie Joys Stimme hörte: „Luisa, da bist du ja. Wieso bist du den so nass“? Und dann landete der Lichtstrahl der Taschenlampe von Joy in Luisa Gesicht. „Man! Nicht ins Gesicht leuchten“, sagte Luisa und hielt sich schützend die Hand vor das Gesicht. „Sorry, das mache ich nie wieder“, entschuldigte sich Joy und freute sich, dass sie ihre Schwester wieder gefunden hatte. Die beiden Schwestern umarmten sich überglücklich. „Ich habe den Schlüssel! Und ich habe ausversehen die Waschmaschine geöffnet und dann bekam ich eine unerwartete Dusche“, erklärte Luisa. Joy musste lachen, hörte aber auf als Luisa sie mit einem strengen Blick ansah. „Und ich habe eine Taschenlampe und das Kellermoster gefunden“, sagte Joy geheimnisvoll. „Was für ein Kellermoster ?“, Luisa's fragender Blick traf Joy. „Ein ganz

kuscheliges“, sagte Joy lachend und deutete auf Tiger. „Miau“, machte sich Tiger bemerkbar. „Ach Tiger“, sagte Luisa und musste nun auch lachen. Als die Beiden fertig gelacht hatten donnerte es mal wieder, doch Joy fand das jetzt gar nicht mehr so unheimlich und den Keller auch nicht mehr. „Also gehen wir wieder nach oben“, fragte Luisa: „Oder willst du noch ein bisschen im Keller bleiben“. „Nein danke, ich war heute genügend lange im Keller“, sagte Joy und leuchte mit der Taschenlampe Richtung Treppe. Die Mädchen und die Katze gingen zur Treppe. Auch dieses mal knarrte jeder Schritt auf der Treppe. Oben an der Treppe angekommen, machte Luisa die Tür auf. Als Joy wieder im Flur stand kam ihr der Geruch von Nudel mit Tomatensauce und Käse entgegen. Luisa machte die Kellertür wieder zu, und dann kam sie zu Joy und die Beiden gingen ins Esszimmer. „Da seid ihr ja, endlich“, sagte die Mutter sichtlich erleichtert. „Wir haben uns schon Sorgen um euch gemacht, als ihr nicht zum Essen gekommen seid“, sagte der Vater, der erst gerade von der Arbeit zurück gekommen war. Draussen hatte es jetzt aufgehört zu regnen und der Mond schob sich wieder hinter den Wolken hervor. „Was habt ihr den zusammen angestellt?“, wollte die Mutter wissen: „und wieso seid ihr so verstrubelt, und wieso bist du Luisa so nass?“ Luisa wollte grade antworten da sagte Joy : „Luisa und ich waren im Keller, aber der ist gar nicht so unheimlich, wie ich immer dachte. Und dann habe ich gegen Gespenster gekämpft, die eigentlich nur Bettlaken waren, und Luisa hat ausversehen die Waschmaschine geöffnet und wurde dann voll nass“. „Ach wirklich?“, die Mutter sah Luisa streng an, den sie war nicht gerade begeistert, dass ihre Töchter im Keller gespielt und anscheinend ihre ganze frisch gewaschene Wäsche ruiniert hatten. Luisa wollte schon wieder etwas erwidern, doch auch dieses Mal kam ihr ihre kleine Schwester zuvor. „Also können wir jetzt essen? Ich habe nämlich richtig fest hunger“, fragte Joy, die vor lauter Schreck nicht gemerkt hatte, dass sie hunger

hatte. „Natürlich“, sagte die Mutter. Das Essen war köstlich, fand Joy, aber auch die Anderen sahen das so. Nach dem Abendessen ging Luisa nach oben, um zu duschen, und Joy holte die Leckerlibüchse hervor und nahm 4 Leckerlis für Tiger heraus. Joy beugte sich zu Tiger herunter und gab ihr die Leckerlis. Tiger freute sich natürlich darüber. Dann streichelte Joy die Katze noch einige Minuten. Dann ging sie nach oben in ihr Zimmer. Auf dem Weg zu ihrem Zimmer überlegte sich Joy, ob sie morgen echt wieder in den Keller gehen will, den da unten war es irgendwie auch ziemlich cool. Oben erwartet Joy schon ihre grosse Schwester Luisa. „Was willst du?“, fragte Joy, als sie Luisa bemerkte. Luisa lächelte und sagte: „Ich wollte dir gratulieren, dass du jetzt ganz offiziell kein Angsthase mehr bist“. „Danke“, bedankte sich Joy. Joy war richtig stolz auf sich, das sie jetzt kein Angsthase mehr war und was sie noch toller fand, war das ihre Schwester jetzt viel netter zu ihr war. Richtig glücklich ging sie in ihr Zimmer. Morgen erzähle ich mein kleines Abenteuer Paula (Paula ist Joys beste Freundin), die wird Augen machen. Auch Luisa lag zufrieden im Bett, den ihre kleine Schwester war gar nicht so blöd, wie sie immer gedacht hatte. Luisa würde sie sicher nie mehr einen Angsthasen nennen, aber streiten, das würden sie sicher noch sehr oft. Auch Joy nahm sich was vor: Ab jetzt würde sie keine Angst mehr vor dem Keller haben oder vor sonst irgend was, den sie war kein Angsthase mehr. Und das ist jetzt das

ENDE (: